

Siebenbürger Wochenblatt.

No. 101

Kronstadt, 7. December

1848.

Oesterreichische Monarchie.

Kronstadt, 6. Dezember.

Alle weaffenfähigen Männer und Jünglinge sind auf den Weinen um den bösen Feind, die Szekler, abzuwehren. Gestern haben die Szekler, zwei Bataillone reguläre Infanterie, eine große Abtheilung Szekler und ein zahlloser Haufen Kossuth-Husaren und eine große Masse Szekler-Landsturm mit zwei Kanonen, sechsfünder, die Unsrigen bei Honigberg angegriffen. Die Unsrigen waren nicht 500 Mann mit 3 Kanonen, boten dem Feinde aber die Spitze längere Zeit und unsre Kanonen richteten eine große Verwirrung und starke Lücken in den Reihen der Kossuth- und Szekler-Husaren an und nur die große Zahl der sehr gut berittenen feindlichen Cavallerie, die unsre Stellung ganz zu umzingeln drohte, nöthigte die Unsrigen zum Rückzug. Wie die Heuschrecken überfielen hierauf die Horden das blühende Honigberg und in einer halben Stunde stand das ganze Dorf in hellen Flammen. Was zu rauben war, wurde geraubt und alte wehrlose Weiber, Greise, Kinder und Kranke erbarmungslos hingemordert. Mit Kanonenkugeln wurde der Eingang in das Kirchenkastell geöffnet und alles in der Kirche zerstört und zuletzt Feuer in dem schönen Tempel angelegt.

Aus den Reihen der Unsrigen wissen wir bis jetzt nur einen Todten, den Gardeoberlieutenant Gottlieb Hermannstädter; mehrere Gardisten aber werden noch vermißt.

In dem Augenblick als der Angriff auf die Unsrigen bei Honigberg gemacht wurde, griffen die Szekler auch wieder Marienburg an, wo sie aber, da hier unsre ganze Kraft concentrirt war, mit blutigen Nasen heimgeschickt wurden und eine große Lehre erhielten. Der Markt Tartlau mußte an demselben Morgen an dem Honigberg und Marienburg angegriffen wurde, sich ergeben, weil seine Kräfte gegen jene des Feindes gar in keinem Vergleich standen. Von dem Schicksal der Tartlauer haben wir noch keine Kunde. — Wir hoffen bald freudigere Nachrichten bringen zu können und eine Rechnung mit den mord- und raublustigen feindlichen Nachbarn abschließen zu können, denn sie haben im Sinne der Grenzortschaften des Burgenlandes zu einem Schutthaufen zu machen und die Stadt selbst zu erobern, Gott, unser Muth und unsre gerechte Sache wird aber diesen bösen Willen zu nichts machen.

Wien hat sich ergeben, — heißt es in einem die jüngsten Ereignisse in Ungarn im Allgemeinen besprechenden Artikel des „Figyelmező“ — dieß konnte man im Voraus wissen, es geschah dadurch nichts Unerwartetes. Unsere Leitha-Armee wurde ein bißchen gepeitscht, — das gewöhnliche Loos des Kriegführens. Dem Uebermuth pflegt gewöhnlich solche Strafe zu folgen. Ohne Wiens Mitwirkung sich zu schlagen, war Tollkühnheit. Daß Wien die verabredeten Avisozeichen nicht gegeben, hätte unsre Führer überzeugen können, daß in Wien die Sachen spottschlecht standen. Geschehen ist's; die Lection kommt zwar ein bißchen theuer, wird aber vielleicht nützen. — Doch was sollen wir nun thun? Der Würfel ist gefallen; was uns Gott gibt, wissen wir nicht, soviel jedoch ist gewiß, daß Niedergeschlagenheit unserer Sache nichts nützen würde. Daß Windischgrätz — wenn nur die unfahrbaren Wege die Weiterbeförderung der Kanonen nicht hindern — uns gegenüber feindlich auftreten wird, das bezweifelt Niemand. Die Verschanzung Pesths wird bereits mit Fleiß betrieben. Uns kann zwar nur der Sieg im offenen Kampfe schützen und nicht die Schanzen von Pesth, die der regulären Armee nicht lange widerstehen können; indes können dieselben dazu dienen, um die Stadt insoweit zu vertheidigen, bis die entlegenen Kräfte zusammengezogen werden. Was das Zusammenziehen der Kräfte betrifft, da ist wohl die Hoffnung gering, die Grenzen unseres Vaterlandes sind nach allen Seiten hin vom Feinde besetzt oder wenigstens bedroht; von der siebenbürgischen Seite der Walach und vielleicht der Russe; von Galizien her die polnisch-österreichischen Truppen und ebenfalls vielleicht der Russe, wenn es wirklich wahr, daß er Krakau bereits besetzt hält; an der untern Donau könnte man des serbisch-krainisch-walachischen Aufstandes wegen nicht nur keine Kraft erbehalten, sondern vielmehr müßte dieselbe dort vermehrt werden; die Grenzen Kroatiens müssen stets der Kroaten und der Grenzer wegen bewacht bleiben. So bleibt uns gegen die österreichische Armee keine Macht zu stellen übrig, als jener Theil der Leitha-Armee, welchen wir nicht gegen Simunic zu stellen brauchen. — Wahr ist es, daß stets und über alles Erwarten die Zahl der Rekruten in Pesth von allen Seiten her sich mehrt; doch ist es ein Uebelstand, daß ein Tag nur 24 Stunden hat; die Waffen und Munition müssen verfertigt werden; und dann kann man erst

noch mit einem uneingeübten Volke keine Wunder wirken. — Wenn besonders günstige Verhältnisse uns bis zum Frühjahr Zeit zur Zubereitung ließen, dann, bis dahin könnten wir ein ansehnliches Kriegsheer armiren; nur daß dieß auch wiederum unsere Feinde recht gut wissen, und alle ihre Kräfte anwenden werden, damit sie noch im Laufe dieses Herbstes und Winters den Krieg beenden. — Napoleon hat seine vorzüglichsten Schlachten im Winter geschlagen. Auch für uns bringt der kommende Winter außerordentlich wichtige Begebenheiten. Der Winter wird diesmal nicht die Zeit der Ruhe, sondern der angestrengtesten Arbeit sein. Und dieß ist für uns jedenfalls ein sehr übler Umstand! Für uns wird vor wie nach die Nationalgarde und das aufständische Volk der Hauptfactor bleiben. Wie aber kann man mit einem unvorbereiteten, unbekleideten Volke den Uebeln einer rauhen Winterzeit trotzen? Wir wenigstens sehen es nicht ein. — In unserer Macht steht es einmal nicht, weder den Schauplatz des Krieges aus unserm Lande zu entfernen, noch die Zeit desselben zu vertagen; beides wird uns durch Andere aufgedrungen. Ob uns Hunger während der Belagerung verzehrt, ob die mißlichen Zeitumstände oder die Waffen des Feindes uns vertilgen, wenn wir einmal untergehen müssen bleibt uns nichts übrig, als uns mit stoischer Resignation dem Schicksal zu ergeben, uns mit dem Glauben in der Prädestination der Calviner zu trösten und mit dem Lateiner zu sagen: „Quem ponders voluit fata, nunquam mergitur aquis.“ Dieß ist aber auch die traurigste Seite unserer Zukunft; wir wollen gerne hoffen, daß unsere Sache nicht den höchsten Gipfel des Elends erreiche. Auch unser Schwert ist kein Flieder und der Kürassier kein Riese, dieß hat unser Heer bei Schwachat Windischgrätz bewiesen; und dann wirkt auch die Verzweiflung oft Wunder.“ — Ferner wird der italienischen Angelegenheit eine kurze Erwähnung gethan und zum Schluß heißt es: „Wir wünschen, daß der Friede beiderseits ermöglicht werde, denn je mehr wir uns in den Krieg verwickeln, um so mehr müssen wir der Ausgleichung der Waffen überlassen, und um so mehr steht auf dem Spiele; siegen wir oder werden wir besiegt: Freiheit wird uns in keinem Falle zu Theil, sondern Militärgewalt wird herrschen, und diese war immer der Gegensatz der Freiheit. Außerdem aber noch die vielen Menschenleben, die beiderseits als Opfer fallen!“

In Ungarn wird die Befreiung von der Kossuth'schen Gewaltherrschaft gerade so ersehnt, wie man in Wien sich nach Emancipation von der Aula sehnte. Jelacic ward zu Wien an hundert Orten mit Enthusiasmus empfangen, und jetzt erst sieht man, welche geringe Anzahl die ganze Bevölkerung dort in Schrecken gehalten hat. Aus allen Fenstern wehen weiße Fahnen. Jetzt läßt sich Hoffnung schöpfen, und man kann sich dem Gedanken wieder hingeben, daß ein gesetzmäßiger und doch freier Zustand für die österreichische Monarchie sich beraustellen könne. Aber nur eine gänzlich freie Berathung der Reichstände — eine Reichsversammlung, deren Mitglieder aus der freien Wahl des Volkes und

nicht aus dem alleinigen Einfluß der Studenten, die in so vielen Wahlbezirken die Wahlen terrorisirt haben und jeden Besitzenden und jeden Staatsdiener ausschlossen, hervorgeht, kann ein Grundgesetz bringen, das die Freiheit wahrt und auch dem Rechte und dem Geseze Achtung verschafft. Die in Wien vorgekommenen Scenen sind gewiß tief zu beklagen, aber wer hat sie herbeigeführt, ja unumgänglich gemacht? Ein einziger Blick der Vergleichung auf die zehntausend Einferkierungen und Tausende von Deportationen, welche Cavaignac vornehmen ließ, wird zeigen, daß Windischgrätz die barten Namen nicht verdient, die man ihm in der ersten Aufregung an Kopf wirft.

Wien, 10. Nov. Der ungarische Sekretär Pulszky der, wie aus den Aussagen der Verschwornen hervorgeht, am 6. October dem Grenadierbataillon Richter für seinen Verrath 4000 Gulden C. M. bezahlte, und den Grenadieren, welche die Wache beim ermordeten General Latour hielten, extra 1200 Gulden auszahlen ließ, ist nicht unter den Gefangenen. Er befindet sich bei seinem Freunde Kossuth. Aus Allem geht hervor, daß Pulszky außerdem 50,000 fl. an die hiesigen Demokraten auszahle, um den grauenvollen 6. October und den Mord des unglücklichen Latour einzuleiten. — Mehrere noch hier anwesende Reichstagsdeputirte sagen unverhohlen, daß er als Deputirter aus dem Reichstag ausgewiesen werden müsse. Nach den Aussagen einiger noch nicht eingezogenen Mitglieder des hiesigen demokratischen Vereins ist die Mehrzahl durch Kossuth bestochen worden.

Wien, 19. November. Der ungarische Minister Reclay hat sich an das Hoflager des Kaisers nach Olmütz begeben. Es wird an die Ungarn, ehe der allgemeine Angriff erfolgt, noch einmal die Aufforderung zur Unterwerfung ergehen. Kossuth hat für sich bedeutende Summen in die englischen Banken schaffen lassen; er gedenkt, im Falle die österreichische Armee siegen und keine Rettung für die ungarische Sache mehr vorhanden sein sollte, zur eigenen Rettung nach Nordamerika zu flüchten. Man erzählt hier sehr lebhaft, Kossuth habe sich nach England und an die Türkei um Hilfe für Ungarn gewendet. So abenteuerlich dieses Klingen mag, so könnte es doch von Kossuth erwartet werden, der leider! nur solche Auswege zu finden weiß, welche zur sicheren Vernichtung der Ungarn beitragen. Die Stadt Raab, bekannt aus den französischen Kriegen, des Treffens bei Raab wegen, wird als Vormauer von Pesth stark verschanzt. Sie hat eine herrliche Stellung im Mittelpunkte von Ungarn; ihre Mauern sind mit Bollwerken versehen, die Gräben werden mit Wasser gefüllt und eine Ueberschwemmung bedeckt einen Theil derselben. Sie liegt am Zusammenflusse dreier Ströme und ist gleichsam die innerste Schanze des großen verschanzten ungarischen Lagers. Im Jahre 1809 hielt sich diese Festung unter fortwährendem Bombardement mit 1800 Mann Besatzung durch neun Tage. Wir glauben, daß die österreichische Armee, welche bereits so viel freien Spielraum in Ungarn hat, diesen Punkt gar nicht berühren, sondern auf kürzerem Wege ge-

gen Budapesth vorrücken und so die ungarischen Anstalten vor Raab überflüssig machen werde.

Wien, 19. Nov. Die militärischen Operationen gegen Ungarn werden mit Energie vorbereitet. Täglich ziehen Truppen an die Grenze ab. — Aus Niederungarn traf die Nachricht ein, daß die Uslanen und ein Theil von Hanover-Husaren aus Slavonien in das Banat aufgebrochen sind, um sich mit der kais. Armee zu vereinigen. — Werschetz und Weiskirchen sollen unverzüglich angegriffen werden. Von Warasdin ist F. M. L. Dahlen in die Murinsel vorgerückt. Preßburg, Raab und Wieselburg erwarten ihn als Befreier.

An die Völker Ungarns, Croatiens, Slavoniens, Siebenbürgens und der Militärgränze.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, den Zeitpunkt, welcher eine namhafte Erweiterung der constitutionellen Freiheit Unserer zur königl. ungarischen Krone gehörigen Länder bezeichnet, in die Epoche Unserer Regierung zu verlegen. Die väterlichste Absicht leitete Unsere Bereitwilligkeit, als Wir im März und April l. J. dem ungarischen Reichstage das Verlangte gewährten. Wir haben es bereits mit dem wehmüthigsten Herzen in Unseren früheren Manifesten erwähnt, welchen frevelhaften Mißbrauch eine freche Faction von diesen Zugeständnissen gemacht hat. In dem kurzen Zeitraume von einem halben Jahre ist das Land durch sie an den Rand der Anarchie gebracht worden. Der Bürgerkrieg wüthet, und die Wirkung aller Mittel, welche Wir zu seiner Verbindung angewendet wissen wollten, sind durch die Uebergriffe dieser Faction vereitelt. Diese wußte jede Gelegenheit wahrzunehmen, um dem Bestande und der Macht einer österreichischen Monarchie Eintrag zu thun und ihre Sicherheit zu gefährden.

Sie schämte sich nicht, Unsere Truppen zum Treubruche mit Anwendung der schändlichsten Mittel zu verführen und zur Desertion zu verleiten, und beutete alle erhaltenen Zugeständnisse nur zu dem Zwecke aus, um die Lostrennung Ungarns von dem Verbände der Gesammtmonarchie anzubahnen, während bei Gewährung derselben Unserer Absicht gerade die Festigung desselben zu Grunde lag.

Indessen beschränkte die erwähnte Faction ihre Thätigkeit nicht auf solche verabscheuungswürdige Handlungen. Als in Unserer Residenzstadt Wien in den ersten Tagen des verflossenen Monats offener Aufruhr ausbrach, als eine Rotte von Mördern, aufgewiegelt durch die Feinde der gesellschaftlichen Ordnung, einen Unserer treuesten Diener, Unseren österreichischen Kriegsminister, Grafen Latour erschlug, und ein Theil der irreführten und verblendeten Bevölkerung Wiens sich den von Uns im Bewußtsein Unserer Rechte und Pflichten gefaßten Maßregeln, bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen wagte, kam endlich der enge Bund an das Tageslicht, den Auführer verschiedener Länder zum Umsturz der gesetzlichen Freiheit und Ordnung geschlossen hatten. Die erwähnte Faction ergriff mit Hast die Gelegenheit, den Auführern zu Hilfe zu eilen, sie fand Mittel Unsere ungarischen

Truppen zu einem bewaffneten Einfall in Unsere Erbstaaten zu verleiten, und erfrechte sich, bis unter die Mauern unserer Haupt- und Residenzstadt vorzudringen. Die zweckmäßigsten Maßregeln des Oberbefehlshabers und die bewährte Tapferkeit Unserer Armee vereitelte das Gelingen der frevelhaften Absicht, den Auführern in Wien den Bruch der inzwischen abgeschlossenen Capitulation und die Fortsetzung des Widerstandes möglich zu machen. Es folgte die Zurückschlagung der ungarischen Auführer, die vollständige Einnahme und Unterwerfung der Stadt Wien auf dem Fuße.

Die Thatfachen legen Uns vor Allem die unabwendliche Pflicht auf, den innern Frieden in Unseren Staaten herzustellen und den Aufruhr allenthalben, wo er sich zeigen sollte, mit Waffengewalt niederzukämpfen. Mit diesem Auftrage entsendeten Wir durch Entschließung vom 16. Okt. an der Spitze Unserer Truppen Unsern Feldmarschall den Fürsten Alfred Windischgrätz gegen den Wiener Aufruhr, ernannten ihn zum Oberbefehlshaber aller Unserer Truppen, mit Ausnahme jener, welche in Italien unter dem Feldmarschall Grafen Radetzky stehen, und haben ihn mit allen erforderlichen Vollmachten versehen, und entsenden ihn gleicherweise zur Bekämpfung des ungarischen Aufruhrs. Wir geben dieß allen Unseren Völkern der zur ungarischen Krone gehörigen Länder hiedurch bekannt, und befehlen Unseren in diesen Ländern stehenden Truppen, sich unverweilt unter das Commando des durch Uns ernannten Oberbefehlshabers zu stellen.

Seit Monaten muß ein namhafter Theil Unserer treuen Völker Drangsale und Bedrückungen aller Art als die Folge jener verderblichen Thätigkeit, welche von der erwähnten Faction entwickelt wird, erleiden. Die willkürliche Rekrutenaushebung und Aufbietung des Landsturmes, die ungesetzliche Emission des Papiergeldes, die zahllose Militär-Transporte und Einquartierungen, einen übermäßigen und ungesetzlichen National-Garbedienst, Verwirrung der Geldverhältnisse, Stockung des Handels und rechtlichen Erwerbes, Auslegung willkürlicher Lasten, Verwüstung blühender Landstriche, alle Gräuelt thaten des Bürgerkrieges, und was das schrecklichste ist, die unverantwortliche Aufopferung zahlreicher Menschenleben im Gefolge.

Es ist unser unerschütterlicher Wille, mit allen Mitteln, welche Uns Unsere kaiserliche königliche Macht und Pflicht zu Gebote stellt, dahin zu wirken, daß Unsere zur königlich ungarischen Krone gehörigen Länder aus diesem trostlosen Zustande errettet werden. Wir hoffen mit Beihilfe des allmächtigen Gottes die constitutionelle Freiheit auf der festen Grundlage der guten Ordnung dauernd begründen, und jenes politische Band, welches Ungarn an die Monarchie knüpft — ein Band wechselseitigen Nutzens, Schutzes und allseitiger Nothwendigkeit, geheiligt durch die Dauer dreier Jahrhunderte — mit allen durch das Interesse aller Unserer Völker geforderten Bürgschaften der Festigkeit versehen zu können.

Wir erwarten von allen treuen Söhnen des Vaterlandes, daß sie Unsere durch die außerordentlichen Umstände gebotenen Maßregeln nach Kräften unterstützen und in der Rettung des gemeinsamen Vaterlandes vor

den Schrecken der Anarchie und des Bürgerkrieges das vorzüglichste Mittel zur Wiederherstellung des brüderlichen Einverständnisses zwischen den verschiedenen Nationalitäten finden werden.

Wir versehen Uns urweigerlichen Gehorsams den gesetzlichen Obrigkeiten gegenüber, so wie der strengsten Heilighaltung der persönlichen und Eigenthumsicherheit eines jeden Staatsbürgers, und verdammen jeden Act ungesetzlichen Eingriffes in die Rechte Einzelner, unter welchem Vorwande immer er auch begangen werde. Wir fordern Jedermann unter Androhung der schärfsten gesetzlichen Strafen auf, sich aller Handlungen, welche den Frieden des Landes ferner stören könnten, zu enthalten. Wir befehlen hiemit, jede fernere Emission des Papiergeldes alsogleich einzustellen, und weisen alle Behörden und Obrigkeiten an, den Werbungen so wie dem Aufbieten des Landsturmes und der Verwendung der Nationalgarde zum Kriegsdienste sofort Einhalt zu thun, für gehörige Verpflegung Unserer Truppen, sowohl jener, welche im Lande sich befinden, als jener, welche zur Wiederherstellung der Ordnung dahin beordert sind, nach den bestehenden Vorschriften vorzusorgen.

Wir erklären unter Einem wiederholt alle durch Uns nicht sanktionirten und mit Unsern ausgesprochenen königl. Absichten im Widerspruche stehenden Beschlüsse des durch Unser Rescript vom 3. Okt. aufgelösten ungarischen Reichstages und seiner Werkzeuge für jetzt und alle Zukunft als gesetzwidrig, kraftlos und nichtig, erklären zugleich und machen die Vollstrecker solcher Beschlüsse von jetzt angefangen für alle Folgen persönlich verantwortlich, und befehlen allen Unseren Behörden, Obrigkeiten jeglicher Benennung und allen Unseren Unterthanen ohne Unterschied, sich des Vollzuges derselben und jeder Mitwirkung dazu strengstens zu enthalten. Wir erklären ferner den Ludwig Kossuth und die Genossen des durch ihn angezettelten Aufbruchs als Hoch- und Landesverräther, und befehlen, daß dieselben der verdienten Strafe unterzogen, zugleich Alle, die diesen Auführern gehorchen oder wie immer hilfreiche Hand leisten, der strengsten Ahndung unterworfen werden.

Wir erwarten mit Zuversicht, daß alle wahren Freunde des Vaterlandes sich vereinigen, alle Behörden und guten Bürger aus ihrer Lähmung und Unthätigkeit herauszutreten werden, um vor Allem das verruchte Bündniß, welches die Anarchie mit der Tyrannei auf Antrieb der osterwähnten Faction auf der Grundlage von Lüge, Heuchelei und Bethörung geschlossen haben, zu nichte zu machen, sodann aber jenen Unserem Herzen so sehr erwünschten Augenblick herbeizuführen, wo nach Wiederherstellung der Ordnung und des Landesfriedens von den durch Uns ergriffenen außerordentlichen Maßregeln ohne Gefährdung der öffentlichen Sicherheit wird abgegangen werden können.

Zu diesem Zwecke befehlen Wir hiemit allen was immer Namen habenden Obrigkeiten in Unseren eingangs-

erwähnten Reichen, den Anordnungen und Maßregeln des zur Wiederherstellung der Ordnung und Bewältigung des Aufbruchs mit allen Unseren Vollmachten versehenen und entsendeten Feldmarschall Fürsten zu Windischgrätz unbedingten Gehorsam um so sicherer zu leisten, als ansonst die dawider Handelnden die unausweichlichen Folgen der Widergesetzlichkeit nur sich selbst zuzuschreiben haben werden.

Gegeben in Olmütz am 6. November des Jahres 1848, Unserer Regierung im Vierzehnten.

Ferdinand m. p.

Olmütz, 21. November. Allerhöchst Se. k. k. Majestät haben der Bitte des Freiherrn v. Wessenberg um Enthebung von seinen Aemtern als Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses gnädigst zu willfahren und mit allerh. Entschliesung vom 21. Nov. 1848 die Bildung eines neuen Ministeriums in folgender Art zu genehmigen geruht:

Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses: Feldmarschalllieutenant Fürst Felix Schwarzenberg.

Minister des Innern: Der geheime Rath Graf Franz Stadion.

Minister der Finanzen: Der bisherige Minister Freiherr v. Krauß.

Minister des Krieges: Generalmajor Frhr. v. Gorden.

Minister der Justiz: Dr. Alexander Bach.

Minister des Handels und der öffentlichen Bauten: Der bisherige Bevollmächtigte bei der provisorischen Centralgewalt von Deutschland: Ritter v. Bruck.

Minister der Landeskultur und des Bergwesens: Ritter v. Thunfeld.

Das Ministerium des öffentlichen Unterrichtes wird von dem Minister des Innern: Graf Franz Stadion provisorisch geleitet werden.

Nach den neuesten Nachrichten aus Göding vom 18. Nov. war in Ungern ein Jägerregiment zur weitem Verstärkung des F. M. L. Simonich eingetroffen. — Aus Galizien rückt ein neues Armeecorps von 12,000 Mann Infanterie und 14 Escadron Cavallerie unter Commando des F. M. L. Schlik gegen Oberungarn vor. Es wird gegen Kaschau operiren. Die Magnaren stehen bei Preßburg, Komorn, Raab, überall verschauzt. Pesth war nach Berichten vom 16. ganz ruhig. Aus Niederungarn ist die Nachricht eingetroffen, daß ganz Banat von den Magnaren gepäubert und in den Händen der kais. Truppen ist. An der Grenze Kroatiens sind 16,000 Kroaten unter General Dahlen bereit vorzurücken. Die Manöver Kossuths beschränken sich seit der Einnahme Wiens auf vergebliche Versuche durch Emiffars das Landvolk in Slavonien und an der Grenze Kroatiens aufzuwiegeln.